

Die kleine Schnecke hat es zu eilig

Heute darf die kleine Schnecke zum ersten Mal mit den Eltern in den Salat kriechen. Sie freut sich schon auf die leckeren Blätter; außerdem kann sie die Blumen, die Bäume und den ganzen Himmel sehen. Der Morgen ist gerade angebrochen, die Erde ist noch feucht vom Tau. Die kleine Schnecke ist ganz aufgeregt, sie hat kaum geschlafen in der Nacht. Wie es wohl draußen aussieht? Schneckenmutter und -vater aber schlafen noch ganz fest. Am liebsten würde die kleine Schnecke sie wecken, aber das traut sie sich doch nicht. Mama und Papa wären bestimmt ziemlich böse, denkt sie, und dann würde aus dem ganzen Ausflug vielleicht gar nichts werden. Endlich kriecht die Schneckenmama aus ihrem Haus und streckt sich. Sie klopft an das Häuschen von Schneckenpapa: „Dein Papa ist ein ziemlicher Langschläfer“, erklärt sie ihrem Kind.

Langsam ist auch Schneckenpapa für den Ausflug bereit. Sie knabbern noch ein bisschen an den Blättern der Sträucher in dem Garten, in dem sie übernachtet haben. „Aber“, sagt Schneckenpapa, „das hier ist gar nichts. Wir müssen zu dem Salatfeld am Bach. Das sind wahre Leckereien!“ „Dann los“, ruft Schneckenmama, „sonst sind wir erst in einer Woche da!“ Begeistert kriecht die kleine Schnecke los. Was gibt es jetzt nicht alles zu sehen. Große gelbe Blumen, Stauden voller roter Früchte („Tomaten“, erklärt Schneckenpapa), dicke Vögel, die auf den Feldern picken. „Gib acht“, sagt Schneckenmama, „manche Vögel mögen auch Schnecken. Verkriech dich lieber in dein Haus, wenn du sie in der Nähe spürst.“

Schließlich sind die Vögel fort und sie können weiterziehen. In der Ferne winkt schon das große Salatfeld, „Mach langsam, es ist gefährlich auf dem Weg“, sagt Schneckenmama. Doch das kleine Schneckenkind will nicht hören. Wenn die Salatblätter schon so nahe sind, dann will es auch rasch da sein. Es kriecht so schnell es kann vorwärts. Doch in dem Moment saust etwas direkt vor seinen Fühlern vorbei. Instinktiv verschwindet das Schneckenkind in seinem Gehäuse. Langsam kriecht es wieder hervor. Husch, wieder kommt etwas dicht an ihm vorbei. Inzwischen sind auch die Schneckeneltern angekommen. „Du musst achtgeben“, sagt Schneckenpapa, „das sind Radfahrer, die fahren über dich hinweg, ohne es zu merken.“ „Dann fahren sie mich ja tot“, stellt das Schneckenkind entsetzt fest. „Deshalb“, ermahnt Schneckenpapa, „lassen wir uns viel Zeit. Lieber zweimal anhalten als einmal überfahren werden.“

Das versteht das kleine Schneckenkind. Es hält sich dicht an Mama und Papa. Trotzdem müssen sie ziemlich aufpassen, weil ganz viele Radfahrer unterwegs sind. Doch dann haben sie es geschafft. Vor ihnen liegt das Salatfeld. „Pass auf, da hinten sind Menschen, die Jagd auf uns machen“, warnt Schneckenmama. „Wir verkriechen uns erst einmal in unsere Häuschen und kommen erst wieder raus, wenn die Menschen aufgehört haben, auf uns Jagd zu machen.“ Aber das Schneckenkind ist sehr vorwitzig. Es will zu gerne sehen, was die Menschen machen. Es bekommt einen gehörigen Schreck, als es sieht, dass Jungen und Mädchen durch das Feld laufen und die Schnecken von den Blättern einfach

abziehen und in Plastiktüten werfen. Schnell lässt sich das Schneckenkind zu Boden fallen und kriecht unter einen dichten Busch.

Es wird schon dunkel, da flüstert Schneckenpapa: „So jetzt können wir loslegen!“ Gemeinsam gehen sie zu den Salatpflanzen, klettern die Stiele hoch und machen sich über die Blätter her. Als sie sich sattgefressen haben, nimmt Schneckenpapa das Schneckenkind beiseite. „Siehst du, nicht der, der als erster am Futter ist, hat das meiste davon. Sei ruhig und besonnen. Am Ende nimmt dir niemand alles weg. Aber wenn du zu hastig bist, kann es mit dir ein böses Ende nehmen.“ Das kleine Schneckenkind verdaut gerade ein großes Salatblatt, das war super lecker. Aber mit Entsetzen denkt es daran, wie gefährlich der Weg gewesen war... Schnell kriecht es unter einen Busch und zieht sich in sein Haus zurück. Aber Schneckenpapa mahnt: „Wir sollten woanders übernachten, denn morgen früh suchen die Menschen wieder nach uns.“ „Und was machen sie mit den ganzen Schnecken, die sie eingesammelt haben?“, fragt das kleine Schneckenkind. „Meistens bringen sie sie ganz weit weg, vielleicht in den Wald, und schütteln sie dort aus ihrer Tüte“, antwortet Schneckenpapa, „und dann müssen sie tagelang kriechen, um wieder einen Garten oder gar ein Salatfeld zu finden.“ So macht sich die Schneckenfamilie wieder auf ihren Weg ...